

Im Parkhaus herrliche Natur

Von Max Dohner

Letzte Woche traf ich Freunde zum Abendessen. Es regnete, es war kalt: Ich entschloss mich, das Auto zu nehmen. Die Kiste muss irgendwo abgestellt werden. Dafür gibts Parkhäuser. Ich kann mich noch erinnern, dass früher ein Zwanziger fürs Parken genügt hatte. Gilt heute noch – nur ist aus dem Zwanziger (Rappen) eine Note geworden. Das nennen Politikerinnen und Manager «Wachstum». Und nennen die Sucht, dauernd an der Preisschraube drehen zu müssen, «Fortschritt».

Aber ich wollte von einem Idyll sprechen – vom Parkhaus. In einer komplizierten Spirale gings runter. Beim Ausgang gabs einen Lift. Irgendwo waren menschliche Stimmen zu hören. Immerhin gabs für einmal keine **Dudel-«Musik»** wie auf dem Klo im Warenhaus, in der Seilbahn, bei der Zahnhygienikerin, beim Coiffeur, im Ausflugsschiff, beim Umsteigen im Bushäuschen, während des Wartens im Spital und im Bestattungswagen.

Überall schütten sie einen ungefragt mit der Klangjauche zu. Hier nicht – das Parkhaus war eine Oase. Lieblich plätscherte sogar ein Bach. Die menschlichen Stimmen hatten sich entfernt – die Anonymität strahlte wieder den kalten Hauch des Luxus aus. Das Plätschern entzückte mich; ich trat näher. Der lustige Bach floss auf meiner Hüfthöhe dahin, vollkommen sauber, vollkommen transparent. Er gurgelte durch einen Betonkanal. Irgendwo aus einem Loch in ein nächstes, für einige Meter «freigelegt» in herrlichem Beton.

Ich kann mich noch erinnern, wie ich Molche fing an solchen Bächlein, zwischen Sumpfkresse, Totholz, unterspülten Wurzeln und Röhricht. Gleich neben dem Bahntrassees meines Dorfs. Einen Zwanziger hatte es nicht gebraucht, um dem Bach zu lauschen wie hier. Hat halt bestimmt wahnsinnig viel gekostet, der zu Tode strangulierten Natur ein paar offene Blubber-Meter zu gewähren. Wo hatte ich dieses Nah-Naturerlebnis geniessen dürfen? In Ennetbaden, dem zugerisierstem Ort im Mittelland. Ins luxusversiegelte Zug zog neulich Gianni Infantino um («Heute fühle ich mich schwul»). Hätte er vom Betonbächlein in Ennetbaden gewusst – er wäre jetzt hier.

info@maxdohner.ch